



Erfahren Sie mehr über das Regionalprogramm ComVoMujer und dessen Arbeit zur Prävention von Gewalt gegen Frauen

Briefe von Frauen/*Cartas de Mujeres*

Schreiben um ein neues Leben zu beginnen

„Nach der Heirat [...] schloss er mich in mein Zimmer ein und ich konnte mich an niemanden wenden und erlitt seelische Misshandlungen, aber nach 20 Ehejahren trennte ich mich von meinem Mann; seit diesem Moment [...] bin ich sehr glücklich und kann mit meinem Leben weitermachen.“

La Paz, Frau zwischen 45 und 55 Jahren

► Die Kampagne

Prävention von Gewalt an Frauen muss, will sie erfolgreich sein und nachhaltig wirken, unterschiedliche Wege gehen und unterschiedliche Ansatzpunkte suchen. Die lateinamerikanische Kampagne „Briefe von Frauen“ ist ein ausgesprochen innovativer Weg: Vor allem Frauen, aber auch Männer, Jugendliche und Kinder werden dazu ermutigt, Briefe zum Thema Gewalt an Frauen zu schreiben. Sie sollen und können über das Medium „Brief“ ihre Gedanken, Erfahrungen und Forderungen hinsichtlich dieser Gewalt zum Ausdruck bringen. Damit wird das Schweigen gebrochen; Gewalt gegen Frauen kommt zur Sprache und wird so ins öffentliche Bewusstsein getragen, führt also zu einer allgemeinen Sensibilisierung für das Thema. Den Menschen bietet diese Aktion mithin eine Plattform, über die die Vielgestaltigkeit der Gewalt, die Frauen täglich erleiden, erst „sichtbar“ wird.

► Die Partner/innen

Kampagne „Briefe von Frauen“ nahm 2011 – 2012 in Ecuador ihren Anfang. Später wurde sie auch in Peru (2012 – 2013) und in Bolivien (2014 – 2015) durchgeführt:

- in **Ecuador** als gemeinsame Initiative von UN Women, der Stadtverwaltung von Quito und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit:

- in **Peru** von der Stadtverwaltung von Lima und ComVoMujer, unterstützt von UNFPA, UN Women und anderen Institutionen der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sowie dem peruanischen Frauenministerium;
 - in **Bolivien** durch die Zusammenarbeit von ComVoMujer mit den Regional- bzw. Munizipalregierungen von La Paz, Bermejo y Yacuiba, Cercado, Cono Sur-CORECOSUR und Trópico de Cochabamba.

Neben den o.g. Institutionen beteiligten sich noch weitere staatliche Behörden, aber auch viele zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Institutionen, Organisationen der internationalen Zusammenarbeit sowie Universitäten. Eine wesentliche Rolle spielten vor allem die Medien, die die Kampagne verbreiteten und ihr eine entsprechende Plattform boten.

► Die Zusammenarbeit

Wird die Kampagne in ein anderes Land getragen, so geschieht dies in einem symbolischen Akt der Übergabe in Form einer Fackel. In einer öffentlichen Veranstaltung reicht das Land, das die Kampagne bereits durchgeführt hat, diesen brennenden „Staffelstab“ zum nächsten Land weiter. Die erste Übergabe, von Ecuador nach Peru, fand beim Regionaltreffen „Vom Austausch zur Veränderung“



Foto: © ComVoMujer Ecuador



Foto: © ComVoMujer Peru

in Lima im September 2012 statt. Im Oktober 2014 flammte die Fackel, Symbol des Lebens und der Energie, in den Räumen der Stadtverwaltung von La Paz beim Übergang der Kampagne von Peru auf Bolivien, erneut hell auf.

In die Öffentlichkeit wird die Kampagne gewöhnlich am „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ (25. November) getragen. Dies geschieht auf einer nächtlichen Kulturveranstaltung, der „Noche de Mujeres“, wo sich nationale und internationale Künstler/innen dem Thema widmen und dadurch Frauen ermutigen, den öffentlichen Raum – sei es in Quito, Lima oder La Paz – als „sicheren“ Raum in Besitz zu nehmen. Auch Männer können daran teilnehmen und auf diese Weise demonstrieren, dass sie sich öffentlich gegen Gewalt an Frauen aussprechen.

Die Kampagne hat den Vorteil einer einfachen, gleichwohl hochgradig partizipativen Handhabung.

- **Wer** kann teilnehmen? Jede Institution, jede Person, die Interesse hat, kann Kontakt mit den Verantwortlichen aufnehmen.
- **Wie** verläuft sie? Workshops werden durchgeführt, Briefkästen aufgestellt und mobile Schreibplätze eingerichtet (damit möglichst viele Personen die Chance haben, ihre Briefe zu schreiben). Jeweils am 8. März, dem „Internationalen Frauentag“, wird die Aktion mit einer Ausstellung – eine Art künstlerische Synthese der Prozesse und Ergebnisse – abgeschlossen. Dort haben die exemplarisch-symbolischen Briefe, Zeichnungen, Fotos und Videos der Verfasser/innen nicht nur eine größere Plattform, sondern dokumentieren auch eindrucksvoll und sinnfällig die Kampagne insgesamt.
- **Was** tun die Beteiligten? Sie schreiben ihr Anliegen nieder, können es aber auch zeichnen oder vertonen oder in Form Videoclips darstellen, wahlweise auch alles per Internet/E-Mail.

• **Wo** wird die Kampagne durchgeführt? In Kaufhäusern, Museen, Schulen, Universitäten, Unternehmen, öffentlichen Parkanlagen etc. oder in den Räumen von Frauenorganisationen.

• **Welche Folgen** sind intendiert? Die „Briefe“ sollen die Stimmen von Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern repräsentieren und werden – systematisiert – an die Partnerinstitutionen, z.B. Behörden, Universitäten etc., übergeben. Damit ist gleichzeitig die Aufforderung an die politisch Verantwortlichen verbunden, zugunsten einer Politik der Prävention von Gewalt an Frauen Gesetzespakete oder sozial-politische Maßnahmen auf den Weg zu bringen sowie diesbezüglich entsprechende finanzielle Mittel bereitzustellen.

► Lessons Learned und Wirkungen

Die Briefe tragen zum einen zu einer Veränderung sozio-kultureller Verhaltensmuster bei und bringen gleichzeitig eine kollektive Ablehnung von Gewalt gegen Frauen zum Ausdruck.

Um die Wirkung auf die öffentliche Meinung zu verstärken und ein möglichst breites Bevölkerungsspektrum (v.a. in ländlichen Gegenden etwa Boliviens) zu erreichen, damit gemeinsam gegen genderbasierte Gewalt vorgegangen werden kann, waren folgende Strategien besonders wichtig:

1. **Die Zusammenarbeit mit Medien sowie Künstler/innen.** Über Fernsehen, Radio und Zeitungen konnte die Kampagne erfolgreich verbreitet werden und eine größere Anzahl an Personen erreicht werden. Soziale Netzwerke unterstützten die Kampagne ebenfalls durch ihren partizipativen Charakter.



Foto: © ComVoMujer Bolivien



Foto: © ComVoMujer Bolivien

2. **Strategische Allianzen mit Institutionen und die Unterstützung, die die Kampagne von wichtigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erhielten.** Künstler/innen, Sportler/innen, Schauspieler/innen, Journalist/innen, Manager/-innen und Politiker/innen trugen durch ihre Teilnahme die Kampagne noch weiter in die Öffentlichkeit und förderten damit eine Kultur der Null-Toleranz gegenüber Gewalt an Frauen.
3. **Die breite Vielfalt der medialen Äußerungsformen.** Da viele Personen in der Region nicht schreiben können oder sich einfach wohler fühlen, ihre Geschichte zu erzählen anstatt aufzuschreiben, war es für den Erfolg der Kampagne ausschlaggebend, dass die Teilnehmenden ihre „Cartas“ auch z.B. zeichnen oder diktieren konnten.
4. **Die Vermittlung von positiver Erfahrung und Hoffnung.** Wichtig war die Stärkung des Bewusstseins für soziale Veränderungsmöglichkeiten, sobald die Gesellschaft Verantwortung übernimmt und betroffene Frauen unterstützt. In diesem Sinne wurden Feste organisiert sowie Botschaften vermittelt, die das Selbstwertgefühl von Frauen stärken (Empowerment) und die Verantwortung eindeutig den Aggressoren zumessen.

In den drei Ländern waren mehr als 65 Institutionen aus Regierungen, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, internationaler Zusammenarbeit sowie Universitäten involviert. Das Ergebnis war beeindruckend:

In **Ecuador** wurden 12.000 Briefe in insgesamt 146 Workshops, mithilfe von 178 Briefkästen und des Internets, gesammelt.

In **Peru** waren es sogar 15.000 Briefe – bei mehr als 330 Aktionen und 265 Briefkästen.

Bolivien übertraf das gesteckte Ziel von 10.000 Briefen bei weitem: 17.186 Briefe wurden in vier speziellen Events, 153 Sensibilisierungsworkshops, 78 Informationsveranstaltungen und 76 Exkursionen in ländlichen Gegenden geschrieben. Zusätzlich gab es mobile Schreibplätze in Kaufhäusern, Museen, Schulen, Universitäten, Unternehmen, Gefängnissen, Parks und Frauenorganisationen sowie 18 institutionelle Briefkästen.

Insgesamt hat die Kampagne damit in der Region bereits mehr als 44.000 Briefe gesammelt.

► Konkrete, unmittelbare Erfolge

Ecuador: Die alte Verordnung zur Prävention von häuslicher und genderbasierter Gewalt in Quito wurde aufgrund der Briefaktion reformiert, indem die vorher recht vagen Tatbestandsbeschreibungen präziser gefasst sowie konkrete Maßnahmen für den Schutz von Frauen in öffentlichen Räumen in die Verordnung aufgenommen wurden.

Die Stadtverwaltung von Quito bleibt der Kampagne weiterhin verbunden und hat diese institutionalisiert, was folgende Aktivitäten zeigen:

- Vier Publikationen zu den „Briefen von Frauen“.
- Gestaltung verschiedener präventionspezifischer Events sowie einer erneuten „Nacht der Frauen“.



Foto: Performance Art „Aus eigener Feder“ in Quito, Ecuador.
© Christof Hirtz

- Unterstützung des Kinderhilfswerks *Plan Internacional*, das mit den „Briefen von Mädchen“ (*Cartas de niñas*) eine analoge Aktion ins Leben rief, die dann 2013 – 2014 auf nationaler Ebene durchgeführt wurde.
- Organisation einer Performance Art 2015 mit dem Titel „Aus eigener Feder“. Dort lasen in der Stierkampfarena von Quito 600 Männer einem ca. 2.500 Personen zählenden Publikum die Frauenbriefe vor.

Peru: Die Päpstliche Katholische Universität Peru (PUCP) organisiert gegenwärtig die erste Stipendienausschreibung für Forschungen zum Thema „Stimmen, die das Schweigen der Gewalt brechen“. Dies verdankt sich der Brisanz der Briefe, die der PUCP einerseits zur Aufbewahrung, vor allem aber als Input für neue Forschung zum Thema übergeben wurden. Es wurde erkannt, dass hier ein enormer Pool an zuverlässigen Daten vorliegt, um primäre, qualitative Informationen zu erhalten, die auf nationaler und lokaler Ebene für die Entwicklung sozialpolitischer Maßnahmen genutzt werden können. Auch der Verlag Aguilar veröffentlichte aussagestarke Briefe, unterstützt von einer Vielzahl bekannter Schriftsteller/innen.

Bolivien: Nach der Übergabe der Briefe an die nationale Ombudsbehörde zur Aufbewahrung, arbeitet diese Institution gemeinsam mit der Universidad Mayor de San Andrés (UMSA) ebenfalls an einer Ausschreibung zum Gewaltthema, wie etwa Gewalt in öffentlichen Räumen und im Arbeitsumfeld, Feminizide oder der Kreislauf von genderbasierter Gewalt an Frauen.



Foto: © GIZ Programm „Förderung der integralen Bürgersicherheit und Transformation sozialer Konflikte“ (FOSIT), Guatemala.

Die Kampagne hat die Grenzen Lateinamerikas mittlerweile überschritten und erreichte New York: Im Rahmen der 57. Sitzung der UN-Frauenrechts-Kommission im März 2013 gab es ein „Side-Event“, auf dem die „Briefe von Frauen“ als gutes Präventions-Beispiel vorgestellt wurden. In Deutschland wurde die Kampagne beim Deutschen Präventionstag präsentiert. Gegenwärtig brennt übrigens die Fackel der Kampagne in Guatemala; dort beteiligen sich die Departamentos Santa Cruz del Quiché und Alta Verapaz.

Es geht aber nicht nur allein um die gesellschaftlich-politische Dimension der „Cartas“. Es geht auch ganz elementar um die jeweils individuelle Wirkung, die die Briefe auf seine Verfasser/innen haben. Jeder einzelne Brief ist ein persönlicher Triumph und bedeutet womöglich einen Lebens-Wendepunkt und ein Ausbrechen aus dem Kreislauf der Gewalt. Und hier konvergieren individuelle und gesellschaftliche Ebene. Denn wenn die Briefe – trotz ihrer intimen Offenbarungen, trotz der darin preisgegebenen individuellen Schmerzerfahrungen – der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, dann deshalb, weil sie Dokumente eines individuellen Perspektivwechsels sind: Mit dem Akt des Schreibens, mit der Äußerung zu einem Tabu-Thema und mit dem Wissen, dass diese niedergelegten Worte politisches Potenzial zur Prävention von Gewalt an Frauen in sich bergen, wird die Rolle des (passiven) Opfers abgestreift zugunsten der aktiven Rolle des Subjekts der Veränderung – darin liegt das Politikum. Genau das macht die Kampagne zu einem gar nicht zu unterschätzenden Instrument, das persönliches Leid in neue Geschichten ohne Gewalt verwandeln kann.

Implementada por:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Domicilios de la sociedad
Bonn y Eschborn, Alemania

Programa Regional ComVoMujer –
Combatir la Violencia contra
las Mujeres en Latinoamérica

Pasaje Bernardo Alcedo 150,
Edificio Peruval, Piso 4,
San Isidro, Lima 27, Perú
T +51 - 1 - 4421101
E convomujer@giz.de



Implementada por

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH